



Der Untergang der Zeichen

Franz Sedlak

Jean Baudrillard hat die Vision entwickelt, dass die Zeichen immer mehr an Inhalt/Bedeutung verlieren, weil das, worauf sie hinweisen, aus dem Blickfeld gerät. Schließlich bleibt nur mehr das Zeichen über, das nichts mehr intendiert, sondern sich damit begnügt, ähnlich einer bestimmten Vorlage zu sein. Wenn man die Repräsentanz als Ergebnis von Signal- bzw. Informationsverarbeitung betrachtet, dann wird „die Luft immer dünner“. Wenn alle Daten reduziert sind auf Selbstähnlichkeit, dann kann auch keine strukturbildende Erfahrung stattfinden. Die Differenzierung geht verloren. Der auf einem T-Shirt abgedruckte Text verliert seine Botschaft und wird zum bloßen Ornament.

In gewisser Weise könnte die Gegenbewegung zu Baudrillards Theorie des Phasenverlaufs einen Heilungsweg anzeigen: Zunächst gibt es Erlebnis Spuren, ungeordnet, „bedeutungslos“, dann setzt eine Schablonisierung ein, Sinneseindrücke, Affektfragmente werden mit Bedeutung aufgeladen, es kommt zu ersten Kombinationen als Nachahmungsversuch und schließlich bekommen die einzelnen Sinneseindrücke, Gedankenminiaturen eine präzise Zuordnung. Die Signale enthalten eine Aufforderung, die Zeichen werden zu Indizes mit klar erfassbarer Referenz. Aus der ozeanischen prä-personalen Egalität formt sich das Profil eines Individuums.